

## Landesbank Berlin

OFFENLEGUNGSMELDUNG nach § 26a KWG  
für die Regionalverbandsgesellschaft mbH Berlin Gruppe  
zum 31. Dezember 2008



# Inhalt

1.	Offenlegung nach § 26a KWG .....	2
2.	Management, Strategien und Prozesse .....	3
2.1.	Adressenausfallrisiko .....	4
2.2.	Marktpreisrisiko .....	8
2.3.	Operationelles Risiko .....	9
2.4.	Weitere Risiken .....	10
3.	Anwendungsbereich .....	11
4.	Kapitalstruktur .....	13
5.	Kapitaladäquanz .....	14
5.1.	Internes Kapitalmanagement .....	14
5.2.	Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung .....	14
5.3.	Kreditrisiko .....	14
5.4.	Marktrisiken im Handelsbuch .....	16
5.5.	Operationelle Risiken .....	16
5.6.	Kapitalquoten .....	16
6.	Ausweispflichten für Adressenausfallrisiken .....	17
6.1.	Derivative Adressenausfall- und Aufrechnungspositionen .....	22
6.2.	Ausweispflichten nach Standardansatz .....	23
6.3.	Ausweispflichten für IRBA .....	24
6.4.	Detaillierte Ausweispflichten für Beteiligungen im Anlagebuch .....	25
6.5.	Verbriefungen .....	27
6.6.	Kreditrisiko-Minderungstechniken im KSA und IRBA .....	28
7.	Marktrisiko .....	29
7.1.	Allgemeine Angaben zum Marktrisiko .....	29
7.2.	Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch .....	30
8.	Anhang .....	32

## 1. Offenlegung nach § 26a KWG

In Deutschland wurden die erweiterten Offenlegungsanforderungen der dritten Säule der Eigenkapitalvereinbarung Basel II zum 1. Januar 2007 mit dem neuen § 26a KWG und der Einführung der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in nationales Recht umgesetzt. Sie ersetzt den bisherigen Grundsatz I und konkretisiert die in § 10 KWG geforderte Angemessenheit der Eigenmittel der Institute.

Mit der dritten Säule verfolgt die Aufsicht das Ziel, die Marktdisziplin zu erhöhen, indem Marktteilnehmern Informationen über den Anwendungsumfang, das Kapital, das Risiko, den Risikoanalyseprozess und somit die Kapitaladäquanz einer Bank zugänglich gemacht werden. Die dritte Säule ergänzt die Mindesteigenkapitalanforderungen (erste Säule) und das Überprüfungsverfahren der Bankenaufsicht (zweite Säule).

Die Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) gehört mit ihren Tochtergesellschaften aufsichtsrechtlich zur Regionalverbandsgesellschaft mbH Berlin Gruppe (RVG). In der RVG untersteht deren Obergesellschaft, die Regionalverbandsgesellschaft mbH, nicht der Bankenaufsicht. Dies führt dazu, dass die Landesbank Berlin AG (LBB AG) gemäß § 10a Abs. 3 KWG als übergeordnetes Unternehmen der aufsichtsrechtlichen Gruppe bestimmt wird.

Ebenfalls ist das verantwortliche Risikomanagement in der LBB AG angesiedelt und nutzt die dortigen Organisationsstrukturen und Risikomessmethoden. Die Ausführungen zu den allgemeinen qualitativen Anforderungen entsprechen demnach denen, die im Risikobericht der LBB AG beziehungsweise deren Muttergesellschaft LBBH beschrieben sind.

Aus Risikosicht gibt es, bis auf die von der RVG gehaltene Beteiligung an der LBBH, keine wesentlichen Unterschiede in den Meldungen an die Bankenaufsicht. Die für die LBBH gemachten Aussagen, etwa im Risikobericht nach DRS 5–10 und IFRS 7 des Geschäftsberichts der LBBH, sind dementsprechend bis auf die Beteiligung auch für die RVG gültig.

Die Offenlegung wird parallel zum Geschäftsbericht der Landesbank Berlin Holding als Einzelinstitut nach HGB-Rechnungslegung sowie dem Geschäftsbericht des LBBH-Konzerns nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) im Internet als eigenständiger Bericht veröffentlicht. Basis des Zahlenwerks ist – sofern nicht anders angegeben – das HGB, da dieses derzeit die Grundlage für die Erstellung der SolvV-Meldungen in der RVG ist.

## 2. Management, Strategien und Prozesse

Das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risiken unter Beachtung renditeorientierter Vorgaben ist integraler Bestandteil der Gesamtrisikosteuerung der Gruppe. Die Risikosteuerung und auch die qualifizierte und zeitnahe Überwachung der Risiken erfolgen gemäß den Vorgaben der in der Risikostrategie und dem Risikohandbuch festgehaltenen Risikopolitik des Vorstandes.

Die zuständigen Risikocontrolling-Einheiten haben als unabhängige Stellen die Aufgabe, die Risiken zu identifizieren, zu bewerten, die Risikosteuerung im Unternehmen zu unterstützen und das Management regelmäßig zu informieren.

Die ganzheitliche Risikosteuerung erfolgt durch den Vorstand der LBB AG. Der Vorstand nimmt im Einklang mit der geschäftspolitischen Ausrichtung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Regelungen eine Risikobegrenzung und Risikoallokation in den verschiedenen Unternehmen und organisatorischen Einheiten des Konzerns LBBH vor, beispielsweise durch Limite oder Strukturvorgaben. Mit dem monatlichen „Top Management Report“ erfolgt das übergreifende Reporting der Bereiche Finanzen sowie Risiko und Controlling. Inhalt ist neben der Finanzsicht das Risikoreporting gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Der „Top Management Report“ enthält das Gesamtrisiko, das durch Aggregation der Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten ermittelt wird.

Anhand des Reports bewertet der Vorstand monatlich die Gesamtrisiko- und Ertragslage und prüft, inwieweit Reaktionen erforderlich sind.

Im Konzern werden die Risikoarten Adressenausfallrisiken (inklusive Anteilseignerrisiken), Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken (inklusive Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und Aktienkursrisiken), Immobilienrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken/Restrisiken unterschieden.

Die Steuerung und Überwachung der Risiken auf Gruppenebene erfolgt über die Einteilung aller Gesellschaften in ein Stufenkonzept (interner Konsolidierungskreis).

Das interne Risikotragfähigkeitskonzept beinhaltet ein System von Messverfahren und Limitierungen aller wesentlichen Risiken, das die Überschreitung eines vorgegebenen maximalen Vermögenswertverlusts bis auf eine geringe Restwahrscheinlichkeit ausschließt. Die hierbei zugrunde liegenden Annahmen werden wie die entsprechenden Limite regelmäßig, mindestens jährlich, überprüft und gegebenenfalls angepasst. Aufbauend auf den erfassten einzelnen Risikoarten wird das Gesamtrisiko durch Aggregation der Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten ermittelt. Die Bewertung der Gesamtrisikolage erfolgt dadurch, dass das zur Deckung der Risiken zur Verfügung stehende Kapital (Risikodeckungsmasse) dem Gesamtrisiko sowie dem Krisenszenario auf Gesamtbankebene gegenübergestellt wird. Hier nicht näher diskutierte Risikoarten werden ausführlich im Rahmen des Risikoberichts im Geschäftsbericht 2008 des Konzerns Landesbank Berlin Holding dargestellt und sind nicht Gegenstand der Offenlegung nach SolV.

### 2.1. Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko wird als das Risiko eines Verlusts oder entgangenen Gewinns aufgrund des Ausfalls eines Geschäftspartners definiert. Dies beinhaltet, dass ein Vertragspartner des Instituts nicht oder nicht fristgerecht leistet oder das Institut selbst aufgrund der Nichtleistung eines Dritten zu leisten verpflichtet ist. Weiterhin ist in dieser Definition das Anteilseignerrisiko enthalten, welches sich aus der Zurverfügungstellung von Eigenkapital ergibt. Im kommerziellen Kreditgeschäft ist das Adressenausfallrisiko im Falle der Gewährung von Buchkrediten identisch mit dem Kreditrisiko. Wird statt eines Buchkredites ein Wertpapier gehalten, spricht man von einem Emittentenrisiko. Weitere, vor allem im Handelsgeschäft übliche, zum Adressenausfallrisiko zählende Risikokategorien sind das Kontrahentenrisiko (Risiko der potenziell nachteiligen Wiedereindeckung eines Derivategeschäftes bei Ausfall eines Geschäftspartners), das Settlementrisiko (Risiko, dass am Zahlungstermin trotz eigener Leistung keine Gegenleistung erfolgt) sowie das Länderrisiko (Transferrisiko).

#### Kreditrisikomessverfahren

Als wesentlicher Parameter für die Bestimmung der Kreditrisiken wird die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Engagements unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringverfahren ermittelt. Jedes dieser Ratingverfahren dient dem Zweck, für bestimmte Kreditnehmergruppen die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis statistischer Verfahren valide zu schätzen.

Alle im Konzern eingesetzten Risikoklassifizierungsverfahren unterliegen einer permanenten Qualitätskontrolle durch das Kreditrisikocontrolling, das die Aufgaben der Adressrisikoüberwachungseinheit nach § 152 der SolvV wahrnimmt.

- Für Privatkunden, inländische Firmenkunden und inländische Immobilienfinanzierungen werden Rating- und Scoringverfahren der S-Rating und Risikosysteme GmbH verwendet.
- Für Großkunden und internationales Geschäft werden Ratingverfahren der Rating Service Unit GmbH & KG eingesetzt.

Die Ratingverfahren sind auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II kalibriert. Über die Ausfallwahrscheinlichkeit werden sie einer der 25 Klassen der DSGV-Masterskala zugeordnet.

Die wesentlichen Ratingverfahren wurden im Rahmen der Zulassungsprüfung zum „Internal Rating Based Approach“ unter Basel II durch die Bankenaufsicht analysiert und abgenommen.

Im Rahmen der Kreditanalyse erfolgt die Ermittlung einer Ratingklasse für jeden Kreditnehmer. Die Beziehung zwischen einzelnen Rating- beziehungsweise Scoringverfahren und Forderungsklassen gemäß SolvV wird über Kreditnehmereigenschaften und/oder die Geschäftsart hergestellt. Die Zuordnung der Ratingklassen zu Ausfallwahrscheinlichkeiten gewährleistet die Vergleichbarkeit der Kreditnehmerbonitäten über die Segmente hinweg. Die Kreditvergaberichtlinien und die Kompetenzordnung basieren auf der Risikoklasse. Dies beinhaltet neben der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem Rating auch die gestellten Sicherheiten und gibt somit einen Überblick über das Verlustpotenzial eines Engagements.

Entsprechend den Risikoklassen lässt sich das Portfolio unterteilen in:

- Good Loans (Risikoklasse 1 bis 12),
- Subperforming Loans (Risikoklasse 13 bis 15),
- Nonperforming Loans (Risikoklasse 16 bis 18).

Die quantitative Analyse der Adressenausfallrisiken auf Basis statistischer Verfahren wird für Kreditportfolien mittels des selbstentwickelten Kreditportfoliomodells durchgeführt. Dieses Modell, das auf einer konzernspezifischen Adaption von Standardmodellen beruht, erlaubt die Aggregation der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken zu einer Risikokennzahl auf Portfolioebene, dem so genannten Credit-Value-at-Risk (CreditVaR). Diese Kennzahl wird täglich auf Basis der Konfidenzniveaus von 90 % und 99,9 % mit einer Haltedauer von einem Jahr für die wesentlichen Konzern-, Teilbank- und Geschäftsfeldportfolien ermittelt. Sie fließt in den monatlichen „Top Management Report“ sowie die Risikotragfähigkeitsberechnungen ein.

Das Kreditportfoliomodell schätzt auf Basis des kreditnehmerspezifischen Exposures, der Ratingnote, der Besicherung sowie von Korrelationsschätzungen die Wahrscheinlichkeit, dass es zu großen Verlusten durch korrelierte Kreditausfälle kommt. Das eingesetzte Modell reagiert aufgrund seiner Struktur sensitiv auf das Aufkommen von Risiken gleicher Art (Klumpenrisiken) oder Branchenkonzentrationen und berücksichtigt auch die Gefahr von Länder-Transferereignissen. Die Abbildung des Risikos wird durch eine stochastische Modellierung der Verlustquoten (zum Beispiel der Sicherheitenerlöse) verfeinert. Die Risikobeiträge der einzelnen Kreditnehmer werden berechnet und in der Portfoliosteuerung eingesetzt.

### **Kreditüberwachung**

Der Konzern überwacht das Einzelrisiko der Kreditnehmer mit verschiedenen manuellen und automatisierten Verfahren, um Kreditrisiken früh erkennen und proaktiv managen zu können. In aller Regel werden die Kreditnehmer-Ratings mindestens jährlich aktualisiert. In diesem Rahmen erfolgt auch die regelmäßige Überprüfung von Bestand und Werthaltigkeit der Sicherheiten, die gegebenenfalls einer Neubewertung unterzogen werden. Bei Rating-Verschlechterungen wird über die Art der Fortführung des Engagements entschieden.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich erhöhte Risiken abzeichnen, setzt der Konzern Frühwarnsysteme ein. Auf Basis von quantitativen und qualitativen Frühwarnindikatoren werden entsprechende Watchlists erstellt, in denen in erhöhtem Umfang zu untersuchende Kreditnehmer aufgeführt werden.

Der Konzern aktualisiert und verfeinert die Qualität seiner Kreditüberwachung permanent, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Das Kreditgeschäft, die eingesetzten Risikomessverfahren und die Kreditprozesse werden von der internen Revision regelmäßig überprüft. Daraus werden Maßnahmen für die weitere Qualitätsverbesserung in der Kreditanalyse und Überwachung abgeleitet.

### **Kreditrisikominderung**

Zur Reduzierung der Adressenausfallrisiken werden verschiedene Elemente der Risikominderung in Form von Sicherheiten und Aufrechnungsvereinbarungen (Netting) eingesetzt. Insbesondere kommen finanzielle Sicherheiten, Sach- und Personensicherheiten, Grundpfandrechte, Garantien und Kreditderivate zum Tragen. Im Rahmen ihrer jeweiligen Risikostrategie formulieren die Geschäftsfelder ihre Sicherheitenstrategie.

Bei den Kreditrisiken bilden Sach- und Personensicherheiten das wesentliche Element. Zusätzlich werden im Handelsgeschäft, sowohl im Anlage- als auch im Handelsbuch, weitere risikomindernde Maßnahmen wie der Abschluss von Kreditderivaten und der Austausch von Sicherheiten vorgenommen. Kontrahentenrisiken des Handels werden über Collaterals und Vereinbarungen zum Close-out Netting reduziert. Diese ermöglichen es, im Falle einer Ratingverschlechterung des Kontrahenten, sogar bei dessen Insolvenz, Forderungen und Verbindlichkeiten gegeneinander aufzurechnen. Die Mehrzahl der bestehenden Verträge wurde mit großen Investmentbanken geschlossen.

Die Verantwortlichkeit für das Sicherheitenmanagement liegt in der Marktfolge. Diese ist für den Ansatz, die Prüfung, die regelmäßige Bewertung sowie für die Verwaltung der Kreditrisikominderungstechniken zuständig. Dazu werden die Sicherheiten in einem zentralen, IT-gestützten Sicherheitensystem erfasst und verwaltet.

Die regelmäßige Überprüfung von Bestand und Werthaltigkeit der Sicherheiten erfolgt in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach festgelegten Überwachungsfrequenzen, im Regelfall jährlich, bei kritischen Engagements jedoch in kürzeren Intervallen. In diesem Rahmen werden die Sicherheiten gegebenenfalls einer Neubewertung unterzogen.

Die Überwachung der Immobilien setzt die Bank gemäß § 20 a (6) KWG um, jedoch mit einer strengeren Überprüfungspflicht ab 1,5 Mio. € (KWG-Vorgabe 3 Mio. €). Die Marktschwankungskonzepte des Zentralen Kreditausschusses für Wohnen und Gewerbe werden angewendet. Aufgrund der regionalen Verteilung des Konzernportfolios mit dem Schwerpunkt in Berlin und Brandenburg liegt ein Großteil der Sicherheiten dementsprechend in diesem Gebiet.

Garantien werden ausschließlich von öffentlichen Gebietskörperschaften, sonstigen staatlichen Einrichtungen, Kreditinstituten, international tätigen Organisationen und juristischen Personen mit einem Rating von mindestens „A–“ hereingenommen.

Bei der Ermittlung der Eigenkapitalmindestgröße für Adressenausfallrisiken werden Kreditderivate und Garantien ausschließlich dann risikomindernd in Ansatz gebracht, sofern sie unbedingt und unwiderruflich sind. Analog zur Kreditnehmerbewertung unterliegen sowohl der im Zusammenhang mit Kreditderivaten auftretende Sicherheitengeber als auch der Garant den gleichen controllingbezogenen Prüfungsverfahren der Überwachung, Limitierung und Risikoklassifizierung.

Die Höhe der Eigenkapitalunterlegung wird bei Kreditderivaten und Garantien gemäß § 86 Abs. 1 SolvV errechnet.

#### **Risikobeschränkung**

Adressenausfallrisiken werden auf der Ebene der einzelnen Kreditnehmer wie auch auf Portfolioebene im Rahmen eines strategischen Kreditportfoliomanagements limitiert und gesteuert. Zu diesem Zweck werden neben Portfoliobetrachtungen auf Grundlage des Credit-Value-at-Risk-Modells Länderrisiken über eigene Limite gesteuert.

#### **Einzelkreditnehmer-Limite**

Die Adressenausfallrisiken werden auf Einzelkreditnehmer-Ebene durch individuelle Limite für Kreditnehmer bei den Parametern Betrag, Laufzeit und Geschäftsart begrenzt. Diese Limite werden systematisch erfasst und täglich kontrolliert.

Im Mengenkreditgeschäft, das standardisierte Kredite wie Raten- und Dispositionskredite umfasst, werden weitgehend maschinell unterstützte Verfahren zur Bewilligung eingesetzt. Bei größeren Engagements ist zusätzlich ein Votum durch die Marktfolge erforderlich. Für das nicht in standardisierten Prozessen abzuwickelnde Geschäft werden individuelle Kreditentscheidungen in klar definierten Prozessen abhängig von der Engagementhöhe und dem Risikogehalt getroffen. Die Entscheidung über größere Engagements und deren Bearbeitung erfolgt dabei grundsätzlich vom Marktfolgebereich.

#### Portfoliosteuerung

Das Neugeschäft und der Kreditbestand werden täglich durch Portfoliolimite auf Basis des Kreditportfoliomodells begrenzt. Zu diesem Zweck werden Limite sowohl für den Erwarteten als auch den Unerwarteten Verlust zu verschiedenen Konfidenzniveaus der Portfolien der Geschäftsfelder wie auch der Teilbanken und des Konzerns verabschiedet.

#### Risikoprävention

Im Geschäftsjahr 2008 hat die Abteilung Risikoprävention ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Abteilung hat die proaktive Ansprache von Kunden des Geschäftsbereichs Private Kunden mit absehbaren Zahlungsschwierigkeiten beziehungsweise erhöhtem Ausfallrisiko zum Ziel. Sie soll durch ihre Tätigkeit Kündigungsvolumina im Bereich Private Kunden mindern.

#### Behandlung von Problemkrediten

Gefährdete Engagements fallen prinzipiell in die Bearbeitungszuständigkeit und Verantwortung der Risikobetreuungsbereiche, in welchen diese Kredite saniert oder abgewickelt werden. Im Rahmen der Sanierung kam es bei Engagements mit einem Current Credit Exposure in Höhe von 52 Mio. € zu Konditionsanpassungen ohne Bildung einer Wertberichtigung. Rettungserwerbe waren im Jahr 2008 nicht zu verzeichnen.

#### Bildung der Kreditrisikovorsorge

Die Kompetenz der Risikobetreuungsbereiche umfasst auch die Bildung von Einzelwertberichtigungen. Oberhalb definierter Betragsgrenzen entscheiden einzelne Vorstandsmitglieder oder der Gesamtvorstand über die Höhe der Einzelwertberichtigung.

In einem Report an den Vorstand wird auf monatlicher Basis sowohl über die unterjährig gebildete Risikovorsorge als auch über die erwartete weitere Entwicklung berichtet. Die Höhe der Einzelwertberichtigungsvorschläge beruht auf fest definierten Kriterien, die unter anderem von der Art der Sicherheit beziehungsweise vom Status des Engagements (Sanierung oder Abwicklung) abhängen.

Gefährdete Engagements fallen prinzipiell in die Bearbeitungszuständigkeit und Verantwortung des Marktfolgebereichs Risikobetreuung.

Auch für Engagements, die keine Einzelwertberichtigung erhalten, wird im Sinne einer Portfoliobetrachtung der Kreditrisikovorsorgebedarf ermittelt. Bei dessen Berechnung fließen die Ergebnisse der oben beschriebenen Parameter des Kreditrisikomessverfahrens (Ratingnote, Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote) ein.

#### Beteiligungen

Die Beteiligungen des Konzerns sind grundsätzlich den Strategischen Geschäftsfeldern zugeordnet. Eine Ausnahme bilden lediglich bestimmte Unternehmen, die in erster Linie zentrale Dienstleistungen erbringen und deshalb zentral verantwortlich werden. Das für das jeweilige Geschäftsfeld steuerungsverantwortliche Management legt sowohl die operativen als auch die strategischen Ziele der Beteiligungen fest. Daraus werden die operative Planung und Steuerung abgeleitet. Die Beteiligungen sind Bestandteil der Risikostrategie desjenigen Geschäftsfeldes, dem sie zugeordnet sind.



Bei der Ermittlung des Risikokapitals für Beteiligungen werden neben den Buchwerten auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Haftungsverhältnisse berücksichtigt. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken, die mit der Eigenkapitalvergabe verbunden sind, möglichst vollständig abgebildet werden. Im Reporting sind Szenariobetrachtungen integriert.

## 2.2. Marktpreisrisiko

Die Gruppe geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- und Aktienrisiken sowie sonstigen Preisrisiken (insbesondere Credit-Spread-Risiken) in den Geschäftsfeldern des Kapitalmarktgeschäfts sowie im Zinsmanagement ein. Das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches wird im Rahmen der Steuerung der Marktpreisrisiken ebenfalls ausgewertet und überwacht.

Die Handelsaktivitäten sind in die schriftlich fixierten Einzelstrategien der jeweiligen Geschäftsfelder des Kapitalmarktgeschäfts eingebunden. Sowohl für Aktivitäten des Kapitalmarktgeschäfts als auch des Zinsmanagements wird auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes und der Jahresplanung der strategische Rahmen in Marktpreisrisikolimiten transformiert und vom Vorstand der LBB verabschiedet.

Die Ungewissheit über die künftige Änderung der Marktzinsen und den damit verbundenen Verlust stellt für Banken ein bedeutendes Risiko dar. Dieses Risiko wird im Konzern im Rahmen der VaR-Berechnungen auf Basis eines 99%igen Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von 10 Tagen bestimmt. Es ist limitiert und wird regelmäßig überwacht. Das Zinsänderungsrisiko wird ganzheitlich gesteuert und berücksichtigt alle anfallenden Cashflows.

Die Risiko- und Ertragsüberwachung für das Zinsmanagement erfolgt täglich auf Basis der Verfahren, die zur Kontrolle der Handelsgeschäfte eingesetzt werden. Ökonomische Ertragseffekte (Substanzwertveränderungen) werden analysiert, was die Steuerung unter Barwert- und Laufzeitgesichtspunkten ermöglicht. Darüber hinaus werden Analysen über den laufenden Ertrag, insbesondere den Zinsüberschuss, erstellt, wodurch die Steuerung der Gewinn- und Verlustrechnung weiter verfeinert wird. Alle 14 Tage berät und entscheidet der Dispositionsausschuss des Vorstands über eine geschäftspolitische Neubewertung und gegebenenfalls über eine Neuausrichtung des Zinsänderungs- und Kursrisikos.

Die Gruppe hat ein umfassendes und differenziertes Risikoreporting bei Marktpreisrisiken eingerichtet:

- Intraday Monitoring der Risiken und Erträge der Handelsbereiche (alle 15 Minuten).
- Täglicher Bericht gemäß MaRisk an die zuständigen Fach-Vorstandsmitglieder.
- 14-tägiger Aktiv-Passiv-Report für die Beratungen im Dispositionsausschuss.
- Monatlicher Bericht gemäß MaRisk an den Konzernvorstand mit Erläuterung der Entwicklung im Monatsverlauf als Teil eines umfassenden monatlichen Top-Management-Reportings.

Die in der Gruppe eingesetzten Risikokontrollverfahren haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Dies gilt insbesondere für die außergewöhnlichen Marktentwicklungen in Folge der Subprime-Krise. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den Entscheidungsträgern gesteuert.

### 2.3. Operationelles Risiko

In der Gruppe wird das operationelle Risiko definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das Controlling operationeller Risiken wird zentral vom Bereich Risiko und Controlling verantwortet. Diese unabhängige Einheit ist für die Entwicklung und Umsetzung des Rahmenwerks inklusive Berichterstattung sowie Entwicklung von Verfahren zur Steuerung der operationellen Risiken verantwortlich. Die Umsetzung des Rahmenwerks sowie das tägliche Management operationeller Risiken obliegen den Unternehmensbereichen im Rahmen ihrer Ergebnisverantwortung.

Das OpRisk-Komitee ist ein Gremium für alle Fragen zum Controlling und Management operationeller Risiken. Es unterstützt den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion. Das Komitee setzt sich aus den Vertretern der Geschäfts- sowie der zentralen Bereiche und Konzerngesellschaften zusammen. Das Gremium dient unter anderem dem Informationsaustausch über neue Controlling-Instrumente und über die aktuelle Risikoentwicklung. Auch dient es der Förderung der Risikokultur in der Bank.

Im Rahmen der Steuerung werden das operationelle Risikoprofil im Vergleich zur Risikoneigung der Gruppe festgelegt sowie Maßnahmen wie auch Prioritäten zur Risikominderung (vgl. Geschäftsbericht 2008) definiert. Der Vorstand erhält monatlich einen Bericht über die aktuelle Situation operationeller Risiken. Spezielle detaillierte Reports über die einzelnen strategischen Geschäftsfelder werden jährlich erstellt und dem zuständigen Vorstand und den dezentralen OpRisk-Verantwortlichen übermittelt.

Zur effizienten Steuerung des operationellen Risikos werden verschiedene Instrumente angewendet. Dies beinhaltet unter anderem:

- das Self-Assessment (qualitative OpRisk-Inventur), welches nach dem Bottom-up-Ansatz durchgeführt wird,
- die Szenarioanalyse, welche zur Bestimmung des Verlustpotenzials der kritischen Szenarien der Bank verwendet wird,
- die Schadensfallsammlung (intern/extern),
- das Frühwarnsystem (Erfassung und Überwachung von Risikoindikatoren),
- das Maßnahmencontrolling (identifizierte Maßnahmen aus Schadensfällen beziehungsweise Risikoindikatoren und Self-Assessment werden erfasst und überwacht),
- einen Risikotransfer durch Versicherungsschutz; der Einsatz einer speziellen OpRisk-Police befindet sich in Prüfung.

Insbesondere zur besseren Einschätzung des Risikos aus Großschäden wurde die Szenarioanalyse verbessert. Der Loss Distribution Approach (LDA) ist ein statistisch-mathematisches Modell zur Bestimmung von Verlusthöhen, welches auf Schadensanalysen basiert und in die Bestimmung des operationellen Risikos (Bestimmung des ökonomischen Kapitals) integriert ist.

## 2.4. Weitere Risiken

### **Immobilienrisiko**

Das Immobilienrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten (inklusive Wertveränderungen) aus dem Portfolio der dem Konzern direkt oder indirekt zuzuordnenden Immobilien.

Die Risiken werden regelmäßig überwacht und nach dem Value-at-Risk-Verfahren gemessen. Das Exposure der Objekte (aktuelle Buchwerte, Impairment-beziehungsweise Gutachtenwerte) wird einzelnen standort- und nutzungsbezogenen Immobilienindizes zugeordnet, deren Volatilität auf Basis der Preisentwicklung der vergangenen 15 Jahre berechnet wird. Bei der Aggregation der Risiken werden auch Korrelationen zwischen den Immobilienindizes berücksichtigt. Im Berichtsjahr wurden Szenariobetrachtungen, zum Beispiel Veränderung der Volatilitäten, entwickelt und in das vierteljährliche Reporting integriert.

### **Liquiditätsrisiko**

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass der Konzern zu irgendeinem Zeitpunkt nicht in der Lage sein könnte, seinen ordnungsgemäßen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht und im vollen Umfang zu entsprechen (Zahlungsfähigkeit).

Im Konzern wird ein deutlich über die Liquiditätsverordnung hinausgehendes Liquiditätsrisiko-Controlling durchgeführt, das den bankinternen Rahmen für die Messung und Limitierung von Liquiditätsrisiken bildet und den Bedürfnissen des Konzerns angepasst ist.

Grundlage für alle Liquiditätsrisiko-Betrachtungen durch das Risikocontrolling ist die Kapitalablaufbilanz, die das Cashflow-Profil der Bank abbildet. Bestandteil der Kapitalablaufbilanz sind Annahmen über die Prolongation von Aktivfälligkeiten sowie die Aussteuerung von konzerninternen Zahlungen, um die tatsächliche Liquiditätswirksamkeit jedes Cashflows korrekt darzustellen.

Eine Darstellung der Liquiditätsrisikosituation, der aktuellen Risikoausnutzungen und des kurzfristigen Refinanzierungsbedarfs wird dem Vorstand im zweiwöchentlichen Turnus in den Sitzungen des Dispositionsausschusses zur Verfügung gestellt.

Das Reporting beinhaltet die Überwachung von Vorwarnstufen, bei deren Erreichen definierte Eskalationsmaßnahmen greifen.

## 3. Anwendungsbereich

Im Konzern Regionalverbandsgesellschaft mbH Berlin steht die Regionalverbandsgesellschaft in der Gruppenshierarchie an oberster Stelle. Innerhalb dieser Gruppe ist die Landesbank Berlin AG das übergeordnete Kreditinstitut, das als meldepflichtiges Institut für die Gruppe die Offenlegungsmeldung nach der SolvV erstellt und veröffentlicht. Aufgrund der Struktur der RVG sowie der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) ist festzustellen, dass die in der SolvV geforderten Angaben für die Risiken (Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken) für die RVG und die LBBH im Wesentlichen identisch sind. Unterschiede bestehen im Bereich des Eigenkapitals. In diesem Fall erfolgen Angaben sowohl zur RVG als auch zur LBBH.

### **Konsolidierungsmatrix der RVG**

In Tabelle 1 werden die wesentlichen Unternehmen des Konsolidierungskreises nach Rechnungslegung der RVG dargestellt. Teilkonsolidierungen finden keine Anwendung. Es wird immer eine Vollkonsolidierung nach Rechnungslegungsstandard vorgenommen.

### **Kapitalunterdeckung nichtkonsolidierter Tochtergesellschaften**

Eine Kapitalunterdeckung nichtkonsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht in die Zusammenfassung nach § 10a des KWG einbezogen sind, sondern deren Beteiligung vom haftenden Eigenkapital abgezogen wurde, bestand zum 31. Dezember 2008 nicht.

TABELLE 1:  
KONSOLIDIERUNGSMATRIX

Name	Aufsichtsrechtliche Behandlung			Konsolidierung nach Rechnungslegungsstandard
	Konsolidierung	Abzugsmethode	Risikogewichtete Beteiligungen <sup>1)</sup>	
<b>Konzernbanken</b>				
Landesbank Berlin AG	x			x
Berlin Hannoversche Hypothekenbank AG	x			x
Landesbank Berlin International S.A.	x			x
Netbank AG	x			x
<b>Kreditinstitute</b>				
Investitionsbank des Landes Brandenburg		x		
LBS Norddeutsche Bausparkasse Berlin-Hannover		x		
<b>Finanzunternehmen</b>				
Regionalverbandsgesellschaft mbH	x			x
Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG	x			x
Beteiligungsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG	x			x
Crown Court I LLC	x			x
Gesellschaft für Beteiligungen und Immobilien mbH, Berlin	x			x
GfBI Beteiligungsmanagement GmbH	x			
GfBI Solutions GmbH	x			x
IDL Objektbeteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	x			
Landesbank Berlin Holding AG	x			x
LBB Finance (Ireland) plc.	x			x
LBB Grundstücksgesellschaft mbH der LBB	x			x
LBB Immobilien-Service GmbH	x			x
LBB Investment GmbH	x			x
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>				
Bankenservice GmbH	x			x
Berlin Hyp Immobilien GmbH	x			x
Crown Court Property Ltd.	x			x
HaWe Verwaltungsgesellschaft mbH	x			
SDZ Ostbrandenburg GmbH	x			
<b>Sonstige</b>				
B + S Card Service GmbH		x		
Gartenstadt Stahnsdorf GmbH & Co.			x	x
Grundstücksgesellschaft „Berlin“ mbH			x	x
Grundstücksgesellschaft Bad Freienwalde / Gardelegen GbR			x	x
Grundstücksgesellschaft Lehrter Straße GbR			x	x
Versicherungsservice GmbH			x	x

<sup>1)</sup> risikogewichtete Beteiligungen, die handelsrechtlich konsolidiert werden

## 4. Kapitalstruktur

### Eigenmittelstruktur der RVG

Die Eigenmittel der Gruppe werden auf Basis der HGB-Rechnungslegung der Unternehmen des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises bestimmt. Die Übergangsregelung, derzufolge bis zum 31. Dezember 2015 noch keine Berücksichtigung der IFRS-Rechnungslegungsstandards erforderlich ist, findet in diesem Fall Anwendung.

Die RVG verfügt über Eigenmittel in Höhe von 7.095 Mio. €. Der wesentliche Teil der Eigenmittel wird aus Kernkapital in Höhe von 6.127 Mio. € gebildet. Größte Positionen sind hierbei die Rücklagen in Höhe von 6.392 Mio. € und der aktivische Unterschiedsbetrag von 3.688 Mio. €. Der aktivische Unterschiedsbetrag, der im Wesentlichen durch den Kauf der LBB Holding AG durch das Bieterkonsortium der Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2007 entstand, wird über einen Zeitraum von zehn Jahren ratierlich reduziert. Nach Rücksprache mit der Bundesbank wurde das Verfahren zum Ausweis der Kapitalpositionen verändert. Seit Juni 2008 werden die Buchwerte direkt mit den jeweiligen Kapitalbestandteilen verrechnet. Der übersteigende Teil (der aktivische Unterschiedsbetrag) wird seitdem in der Position „Bilanzverluste abzüglich Buchwerte“ ausgewiesen. Dieses Verfahren führt zu einem anderen Ausweis der Eigenmittel auf Gruppenebene als im Vorjahr.

In Höhe von 1.275 Mio. € fließt Ergänzungskapital ein, das zum größten Teil aus nachrangigen Verbindlichkeiten und somit aus Ergänzungskapital zweiter Klasse besteht.

Zusätzlich wird ein Betrag von 10 Mio. € als freie Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Ergänzungskapital erster Klasse berücksichtigt. Anrechenbare Drittrangmittel lagen zum 31. Dezember 2008 in der RVG nicht vor.

Wesentliche Abzugspositionen waren der Bestand an immateriellen Vermögensgegenständen in Höhe von 73 Mio. € sowie der Abzugsbetrag für unmittelbare Beteiligungen an Instituten und Finanzunternehmen in Höhe von 121 Mio. €.

In der folgenden Darstellung sowie den Tabellen in Abschnitt 5 werden neben den Werten der RVG zusätzlich diejenigen des LBBH Konzerns dargestellt, obwohl dies aufsichtsrechtlich für der Gruppe untergeordnete Unternehmen nicht vorgeschrieben ist. Der zusätzliche Ausweis dient dazu, die Transparenz insbesondere der börsennotierten LBBH zu erhöhen.

TABELLE 2:  
EIGENMITTELSTRUKTUR <sup>1)</sup>

per 31.12.2008 in Mio. €	RVG	LBBH
Eingezahltes Kapital abzüglich anteiliger Buchwerte	97	2.640
davon Vermögenseinlagen Stiller Gesellschafter	0	700
Kapitalrücklagen abzüglich anteiliger Buchwerte	6.392	173
Bilanzverlust (Verlustvorträge) abzüglich Buchwerte	-3.688	-837
Aktivischer Unterschiedsbetrag gemäß § 10a (6)	3.399	690
Immaterielle Vermögensgegenstände	-73	-73
Entnahmen / Kredite an Gesellschafter	0	0
Sonstige Abzugsposten nach § 10 (2a)	-154	-154
<b>Kernkapital für Solvenzzwecke</b>	<b>5.973</b>	<b>3.139</b>
<b>Ergänzungskapital für Solvenzzwecke (§ 10 (2b) KWG) und Drittrangmittel (§ 10 (2c) KWG)</b>	<b>1.122</b>	<b>1.265</b>
Kapitalabzugspositionen insgesamt (nach § 10 (6) und (6a) KWG)	-307	-307
davon Abzugsbeträge nach § 10 (6a) 1 und 2 KWG	-187	-187
<b>Modifiziertes verfügbares Eigenkapital und anrechenbare Drittrangmittel</b>	<b>7.095</b>	<b>4.404</b>

<sup>1)</sup> In dieser und allen folgenden Darstellungen und Tabellen der RVG beziehungsweise LBBH werden Zahlen kaufmännisch gerundet. Dies hat zur Folge, dass in einzelnen Fällen die angegebenen Summenwerte geringfügig von der Summe der Einzelpositionen abweichen.

## 5. Kapitaladäquanz

### 5.1. Internes Kapitalmanagement

Bei dem internen Risikotragfähigkeitskonzept, das die interne ökonomische Risikodeckungsmasse den eingegangenen Risiken gegenüberstellt, wird die Gesamtbanksteuerung durch das Management des Risikokapitals auf Gesamtebene beziehungsweise für die Geschäftsfelder ergänzt. Das Risikokapital existiert zusätzlich zu den bereits bestehenden Limiten und fungiert als von den strategischen Zielen abgeleitete Beobachtungsgrenze. So können bei Annäherung an diese Grenze bereits frühzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Das 2007 eingeführte Kapitalmanagement-Komitee koordiniert konzernweit Maßnahmen, die eine optimierte Kapitalstruktur unter Berücksichtigung interner und externer Rahmenbedingungen langfristig sicherstellen. Hierzu wird die Entwicklung der Risikopositionen der wichtigsten Konzerngesellschaften und des Konzerns insgesamt auf Basis der verabschiedeten Mittelfristplanung sowohl der internen (ökonomischen) als auch der bilanziellen und der regulatorischen Kapitalausstattung gegenübergestellt.

Die Zusammensetzung der internen Risikodeckungsmasse wurde 2008 neu definiert und wird nunmehr auf Basis des Eigenkapitals nach IFRS zuzüglich 70 % des Nachrangkapitals bestimmt. Damit wird eine verbesserte und zeitnähere Abbildung der Risikosituation und der ihr gegenüberstehenden Vermögenswerte erreicht. Auf Basis der neuen, leicht reduzierten Risikodeckungsmasse ist weiterhin Raum für strategiekonformes Neugeschäft vorhanden. Die Risikotragfähigkeit in Stresssituationen wie auch bei der theoretischen Vollausslastung des aktuellen Gesamtlimits ist gegeben.

### 5.2. Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung

Die RVG und die Teilbanken haben im Berichtsjahr die Meldungen nach der SolvV erstellt. Die Berlin Hyp und die netbank berichten seit Jahresbeginn 2008 ebenfalls nach der SolvV.

TABELLE 3:  
EIGENKAPITALUNTERLEGUNG NACH INSTITUTEN

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €	RVG	LBBH
LBB Holding AG	44	44
LBB AG	2.312	2.312
LBB International	126	126
Berlin Hyp und netbank	704	704
Erwerbsgesellschaft	172	0
Restlicher Konsolidierungskreis	153	106
Floor	0	0
<b>Gruppe</b>	<b>3.510</b>	<b>3.292</b>

TABELLE 4:  
EIGENKAPITALUNTERLEGUNG NACH RISIKOARTEN

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €	RVG	LBBH
Adressenausfallrisiken	3.212	2.994
davon KSA	600	382
IRBA	2.612	2.612
Marktrisiko	131	131
Operationelles Risiko	167	167
<b>Gruppe</b>	<b>3.510</b>	<b>3.292</b>

### 5.3. Kreditrisiko

Die RVG nutzt für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung sowohl den Standardansatz als auch den Basisansatz, der auf internen Ratings basiert. Für den überwiegenden Teil des Gesamtportfolios findet seit Beginn der Meldungen zur Eigenkapitalunterlegung nach SolvV der auf dem internen Rating basierende Ansatz (IRBA) Anwendung. Die Bank hat sich damit als IRBA-Institut qualifiziert. Beim IRBA

erfolgt die Eigenkapitalunterlegung in aufsichtsrechtlich genehmigten Verfahren gemäß einer internen Bonitätseinschätzung. Die übrigen Portfolioanteile werden nach dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) behandelt. Dabei gehen externe Ratings beziehungsweise aufsichtsrechtliche Vorgaben in die Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung ein. Teilweise resultiert daraus eine differenzierte Darstellung der Adressenausfallrisiken in den folgenden und in Abschnitt 6 dargestellten Tabellen nach den verschiedenen Ansätzen.

#### Eigenkapitalunterlegung nach dem Standardansatz (KSA)

Der wesentliche Unterschied zwischen der RVG und der LBBH beruht auf der Beteiligung der RVG an der LBBH, die mit Eigenkapital auf RVG-Ebene zu unterlegen ist.

TABELLE 5:  
KSA NACH FORDERUNGSKLASSEN

Eigenkapitalunterlegung per 31.12.2008 in Mio. €	RVG	LBBH
Zentralregierungen	3	3
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0	0
Sonstige öffentliche Stellen	0	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0
Internationale Organisationen	0	0
Institute	8	8
Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	2	2
Unternehmen	156	156
Mengengeschäft	44	44
Durch Immobilien besicherte Positionen	30	29
Investmentanteile	3	3
Beteiligungen	255	50
Verbriefungen	0	0
Sonstige Positionen	48	36
Überfällige Positionen	51	51
<b>Kreditrisiko-Standardansatz (KSA)</b>	<b>600</b>	<b>382</b>

#### Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA)

TABELLE 6:  
IRBA NACH FORDERUNGSKLASSEN

Eigenkapitalunterlegung per 31.12.2008 in Mio. €	RVG und LBBH
Zentralregierungen	40
Institute	661
Beteiligungen	138
Verbriefungen	243
Unternehmen	1.334
Mengengeschäft	170
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	26
<b>IRBA</b>	<b>2.612</b>

#### IRBA-Beteiligungen nach Forderungsklassen

Von den gemäß SolvV möglichen Anrechnungsverfahren nutzt die RVG das Grandfathering, den Ansatz nach einfachem Risikogewicht und den PD/LGD-Ansatz. Die Bildung eines durchschnittlichen Risikogewichts für Fondspositionen wird seit 2008 nicht mehr genutzt.

TABELLE 7:  
BETEILIGUNGEN NACH FORDERUNGSKLASSEN

Eigenkapitalunterlegung in Mio. €	RVG	LBBH
Einfaches Risikogewichtsverfahren	138	138
davon börsennotiert	–,-	–,-
nicht börsennotiert, aber hinreichend diversifiziertes Portfolio	–,-	–,-
sonstige Beteiligungen (Risikogewicht 370 %)	138	138
PD/LGD-Ansatz	1	1
Beteiligungswerte bei Methodenfortführung / Grandfathering	255	50



#### 5.4. Marktrisiken im Handelsbuch

Die Unterlegung der Marktpreisrisiken wird fast ausschließlich nach dem internen Modellansatz berechnet. Der Standardansatz wird nur bei der Landesbank Berlin International S.A. angewendet.

TABELLE 8:  
MARKTRISIKEN IM HANDELSBUCH

Eigenkapitalunterlegung per 31.12.2008 in Mio. €	RVG und LBBH
Standardansatz (Zinsrisiko)	7
Interner Modellansatz	124
<b>Marktpreisrisiken</b>	<b>131</b>

#### 5.5. Operationelle Risiken

Die in 2008 verfeinerten Modellkomponenten für die Berechnung des internen Kapitals zur Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Risiken sind:

- Loss Distribution Approach (LDA, vergangenheitsorientierte Verlustverteilung), insbesondere zur besseren Einschätzung des Risikos aus Großschäden,
- Ausprägungen der Risikoindikatoren (Frühwarnsystem; Bewertung anhand eines Ampelstatus),
- Schadensanalyse, insbesondere der Großschäden (intern / extern),
- Szenarioanalyse (Festlegung des künftigen Verlusts für die kritischen Szenarien), insbesondere zur Berücksichtigung des Risikos aus externen, nicht im LDA berücksichtigten Großschäden.

Das Ergebnis aus dem Zusammenspiel dieser Komponenten ist die interne Risikoschätzung (ökonomische Kapitalanforderung). Diese beinhaltet in der Aggregation alle Geschäftsfelder und die einbezogenen Gesellschaften der Gruppe.

Die Risikoberechnung nach dem internen Modell ergab per 31. Dezember 2008 einen Wert in Höhe von 90 Mio. €, der in der Risikotragfähigkeitsberechnung des Konzerns Landesbank Berlin Holding berücksichtigt wurde.

Für die Gruppenmeldung der regulatorischen Eigenkapitalanforderung für das operationelle Risiko wird der Standardansatz gemäß § 272 SolVv angewendet. Per 31. Dezember 2008 betrug die Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken 167 Mio. €.

#### 5.6. Kapitalquoten

Die regulatorisch vorgegebenen Mindestquoten von 8 % bei der Gesamtkennziffer und 4 % bei der Kernkapitalquote wurden sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der Einzelinstitute im Berichtsjahr stets eingehalten. Die Tabelle weist die Werte nach Feststellung der Jahresabschlüsse der LBB, der LBBH und der Berlin Hyp aus.

TABELLE 9:  
KAPITALQUOTEN

per 31.12.2008 in %	Gesamt- kennziffer	Kern- kapitalquote
Landesbank Berlin Holding	11,0	7,8
Landesbank Berlin AG	12,1	8,4
Berlin Hyp	11,7	6,5
<b>Gruppe RVG (Konsolidierte Gesamtgruppe)</b>	<b>16,4</b>	<b>13,7</b>

## 6. Ausweispflichten für Adressenausfallrisiken

Die Messung und Steuerung der Adressenausfallrisiken im Konzern basiert auf einer risikoadäquaten Darstellung der kreditrisikotragenden Geschäfte. Kreditrisiken sowie Kontrahenten- und Emittentenrisiken werden produktspezifisch gemessen und anhand des „Current Credit Exposure“ quantifiziert. Das interne Reporting der Kreditrisiken an die Geschäftsleitung wird im Wesentlichen auf Basis dieser Größe bestimmt. Unter diesem Gesichtspunkt werden im Folgenden entsprechend IFRS 7.34(a) die intern genutzten Darstellungen übernommen.

Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen gibt es bei einigen Produkten quantitative Unterschiede zwischen dem „Current Credit Exposure“ und der bilanziellen Sicht auf das Forderungsvolumen.

Beim „Current Credit Exposure“ sind in diesem Zusammenhang vor allem folgende Aspekte zu nennen:

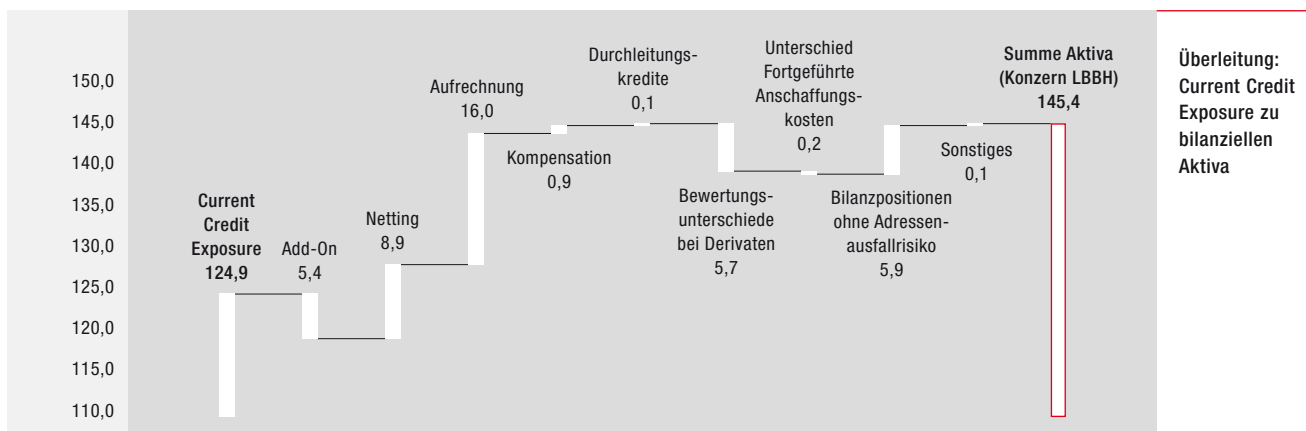
Für Handelsgeschäfte inklusive Wertpapieren und Derivaten wird auf Basis von Kontrahenten-, Emittenten- und Kreditnehmerrisiken das „Current Credit Exposure“ berechnet. Zusätzlich werden bei den Kontrahentenrisiken Aufschläge (Add-Ons) für das „Potential Future Exposure“ berücksichtigt.

Eine Risikominderung entsteht durch Netting-Vereinbarungen sowie die Aufrechnung von Long- und Short-Positionen bei Emittentenrisiken oder durch Kompensationsvereinbarungen.

Durchgereichte Förderkredite, die kein Risiko für den Konzern darstellen, werden nicht einbezogen.

Unter Berücksichtigung der dargestellten methodischen Unterschiede ist eine Überleitung des „Current Credit Exposure“ auf die bilanziellen Aktiva möglich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den bilanziellen Aktiva auch Bilanzpositionen ohne Adressenausfallrisiko – zum Beispiel immaterielle Vermögensgegenstände oder Sachanlagen – enthalten sind. In der folgenden Grafik werden die wesentlichen Unterschiedseffekte zu den bilanziellen Aktiva nach IFRS dargestellt.

in Mrd. €



**„Current Credit Exposure“ nach risikotragenden Instrumenten**

Das gesamte „Current Credit Exposure“ des Konzerns betrug zum 31. Dezember 2008 124,9 Mrd. €. Dabei entfielen 41,5 Mrd. € auf Kreditrisiken aus dem kommerziellen Kreditgeschäft, die auf Grundlage von Restbuchwerten quantifiziert werden.

Im „Current Credit Exposure“ sind 83,4 Mrd. € aus Kapitalmarktgeschäften enthalten. Diese basieren auf den Marktpreisen der Finanzinstrumente und unterteilen sich in Emittentenrisiken, Kontrahentenrisiken und Kreditnehmerrisiken<sup>1)</sup>.

Der überwiegende Teil des „Current Credit Exposure“ entfiel auf die strategischen Geschäftsfelder Kapitalmarktgeschäft, Immobilienfinanzierung und Sonstige. Der auf das Kapitalmarktgeschäft entfallende Teil bestand aus weitgehend risikoarmen Treasury-Positionen. Auch das strategische Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung enthält neben den Hypothekendarlehen risikoarmes Treasury-Geschäft der Berlin Hyp.

Entsprechend seiner Risikostrategie geht der Konzern vornehmlich Kreditrisiken in der Kernregion Berlin und im übrigen Bundesgebiet ein. Das Kapitalmarktgeschäft führt strategiekonform überwiegend zu Emittenten-, Kontrahenten- und Kreditnehmerrisiken im Ausland und den alten Bundesländern.

Die Branchenaufteilung zeigt ein analoges Bild: Das Portfolio der Kreditrisiken wird stark durch Immobilienfinanzierungen und das Privat- und Firmenkundengeschäft bestimmt. Emittenten und Kontrahentenrisiken werden insbesondere mit Kreditinstituten und Gebietskörperschaften eingegangen.

<sup>1)</sup> Emittentenrisiken resultieren aus Wertpapieren, Kontrahentenrisiken aus Derivaten und Kreditnehmerrisiken aus Geldhandels- und Devisengeschäften.

TABELLE 10:  
CURRENT CREDIT EXPOSURE

in Mrd. €	Kreditrisiken	Wertpapiere	Geldhandel und Devisen	Derivate	RVG / Konzern
<b>Current Credit Exposure</b>	<b>41,5</b>	<b>68,9</b>	<b>4,2</b>	<b>10,2</b>	<b>124,9</b>
in Prozent	33,2 %	55,2 %	3,4 %	8,2 %	100 %
<b>Regionen</b>					
Deutschland	34,5	30,6	3,1	2,8	71,0
<i>davon Berlin</i>	<i>16,5</i>	<i>3,3</i>	<i>0,1</i>	<i>0,2</i>	<i>20,1</i>
<i>davon Alte Bundesländer</i>	<i>13,0</i>	<i>24,9</i>	<i>2,8</i>	<i>2,5</i>	<i>43,2</i>
<i>davon Neue Bundesländer (ohne Berlin)</i>	<i>4,9</i>	<i>2,5</i>	<i>0,2</i>	<i>0,0</i>	<i>7,7</i>
Ausland	6,5	38,3	1,1	7,4	53,4
Sonstige	0,4	0,0	0,0		0,4
<b>Branchen</b>					
Kreditgewerbe	5,2	51,1	3,8	9,9	70,0
Privatpersonen	3,9	0,0	0,0	0,0	3,9
Handel und Gewerbe	2,6	0,5	0,1	0,0	3,3
Dienstleistungen	2,4	1,9	0,0	0,0	4,3
Gebietskörperschaften	0,7	15,2	0,3	0,0	16,3
Enthaftetes Geschäft	4,6	0,0	0,0	0,0	4,6
Immobilienfinanzierung	19,9	0,0	0,0	0,2	20,1
Gesundheit und Soziales	1,0	0,0	0,0	0,0	1,0
Beteiligungsgesellschaften	0,7	0,1	0,0	0,0	0,7
Sonstige	0,4	0,2	0,0	0,0	0,7
<b>Vertragliche Restlaufzeiten</b>					
bis drei Monate	8,0	5,6	4,2	0,9	18,6
drei Monate bis ein Jahr	2,1	8,6	0,1	0,9	11,6
ein Jahr bis fünf Jahre	7,9	34,6	0,0	4,6	47,1
über fünf Jahre	23,5	20,1	0,0	3,8	47,4

### Risikovorsorge

„Notleidende“ Kredite werden gemäß der Unterteilung nach Bonitätsstufen als „Nonperforming Loans“ offengelegt. Als „Nonperforming Loans“ gelten Kredite mit einer Risikoklasse 16, 17 oder 18. Anlehnend an diese Definition wird die Ratingnote (16 bis 18) als Filtermerkmal für notleidende Kredite genutzt.

In der LBB gilt ein Engagement ab dem ersten Tag der Limitüberziehung als „überzogen“ und unterliegt einem strengen Monitoring in Kombination mit der Einleitung des Mahnverfahrens und gegebenenfalls der Kündigung. Ein Zahlungsverzug von mehr als 90 Tagen führt zur Einstufung in die Ratingklasse 16 und zur Neuordnung des Engagements.

Entsprechend werden in der Offenlegung notleidende und in Verzug befindliche Kredite, konsistent zum internen Reporting, unter dem Begriff „nonperforming Loans“ zusammengefasst. Emittenten-, Kontrahenten- und Kreditnehmerrisiken mit Riskoklasse 16 bis 18 sind dabei ebenfalls dieser Gruppe zugeordnet.

Die Verteilung der Wertberichtigungsbestände nach Branchen beziehungsweise Regionen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

**TABELLE 11:**  
**RISIKOVORSORGE NONPERFORMING LOANS,**  
**GEMÄSS IFRS KONZERNRECHNUNGSLEGUNG**

in Mio. €	Forderungen	Einzelwertberichtigung	Rückstellungen für Risiken im Kreditgeschäft
<b>nach Regionen</b>			
Deutschland	2.517	872	20
<i>davn Berlin</i>	1.455	553	6
<i>davon Neue Bundesländer</i>	524	155	1
<i>davon Alte Bundesländer</i>	537	164	12
Ausland	441	101	0
Sonstige	7	1	0
<b>nach Branchen</b>			
Baugewerbe	201	108	10
Dienstleistungen	312	122	3
Finanzdienstleistungen	271	45	0
Gebietskörperschaften	2	0	0
Handel	20	15	0
Immobilien	1.623	436	4
Privatpersonen	239	165	1
Verarbeitendes Gewerbe	36	23	1
Sonstiges	261	59	0
<b>Nonperforming Loans</b>	<b>2.965</b>	<b>973</b>	<b>20</b>
<b>zuzüglich Sammelpositionen</b>		<b>120</b>	<b>5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2.965</b>	<b>1.093</b>	<b>24</b>

Die Ergebnisauswirkung der Kreditrisikovorsorge auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns (gesamt) war 2008 wie folgt:

**TABELLE 12:**  
**ERGEBNISRELEVANTE RISIKOVORSORGE,**  
**GEMÄSS IFRS KONZERNRECHNUNGSLEGUNG**

in Mio. €	
EWB (signifikante, nichtsignifikante, pauschalierte)	103
Kreditrisikovorsorge für Good Loans	28
Rückstellungen im Kreditgeschäft inklusive der mit dem Kreditgeschäft in Zusammenhang stehenden Prozessrückstellungen	-11
Direktabschreibungen	23
<b>Saldo der Kreditrisikoaufwendungen</b>	<b>143</b>
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	<b>81</b>
<b>Kreditrisikovorsorge (Aufwendungen – Eingänge)</b>	<b>63</b>

Im Hinblick auf die Entwicklung der Finanzmarktkrise und die Validierungen von Parametern wie LGDs und PDs haben wir die entsprechenden Prognosen in die Berechnung der Portfoliowertberichtigung einbezogen. Damit tragen wir der Verschlechterung der konjunkturellen Rahmenbedingungen in Deutschland angemessen Rechnung.

Die im Verlauf des Geschäftsjahres erforderlich gewordenen Wertberichtigungs-zuführungen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Anfangsbeständen der Portfoliowertberichtigung.

Die Ergebnisbelastung aus der Finanzkrise im Konzern Landesbank Berlin Holding AG auf das Gesamtjahr 2008 bezogen erreichte mehr als 600 Mio. €.

## Veränderung der Wertberichtigungen und Rückstellungen

TABELLE 13:  
VERÄNDERUNG DER WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN GEMÄSS IFRS KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

in Mio. €	EWB		pEWB	PoWB	Altkredite	Rück- stellungen Kredit- geschäft	Länderrisiko
	Forderungen an KI	Forderungen an Kunden					
Risikovorsorge Stand 1.1.08 vor Konsolidierungskreisänderung	2	1.114	111	115	59	35	10
Konsolidierungskreisänderung	0	0	7	0	0	0	0
Risikovorsorge Stand 1.1.08 nach Konsolidierungskreisänderung	2	1.114	118	115	59	35	10
Zuführungen	6	237	37	25	0	2	5
Abgänge							
Inanspruchnahmen	0	186	10	0	10	0	0
Auflösungen	0	166	11	0	0	13	3
Unwinding	0	67	2	0	0	0	0
Wechselkursänderungen/ Umbuchungen	0	-68	40	0	0	0	0
<b>Risikovorsorge Stand 31.12.08</b>	<b>8</b>	<b>864</b>	<b>172</b>	<b>140</b>	<b>49</b>	<b>24</b>	<b>12</b>

Unter Unwinding werden Erträge aus bereits wertberichtigten Finanzinstrumenten verstanden.

Als Altkredite werden Kredite bezeichnet, die die LBB im Rahmen der Währungsunion übernommen hat. Die erforderliche Risikovorsorge für diese Kredite wurde im Rahmen der Eröffnungsbilanz zum 1. Juli 1990 ermittelt und als Ausgleichsforderung zugeteilt. Die Verwaltung der Kredite erfolgt weiterhin durch die LBB. Da die Risikovorsorge nicht über die eigene Gewinn- und Verlustrechnung, sondern zu Lasten der Ausgleichsforderungen gebildet wird, stehen die Eingänge auf diese wertberichtigten Kredite nicht der LBB, sondern dem Bund (Ausgleichsfonds Währungsumstellung) zu und sind entsprechend abzuführen.

### 6.1. Derivative Adressenausfall- und Aufrechnungspositionen

#### Wiederbeschaffungswerte

In der folgenden Tabelle werden neben den positiven Wiederbeschaffungswerten, die nach den einzelnen Kontraktarten differenziert werden, auch die Aufrechnungsmöglichkeiten, anrechenbaren Sicherheiten und die positiven Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung und Sicherheiten dargestellt.

TABELLE 14:  
ADRESSENAUSFALLRISIKEN, WIEDERBESCHAFFUNGSWERTE

in Mio. €	positive Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung und Sicherheiten	Aufrechnungsmöglichkeiten	anrechenbare Sicherheiten	positive Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung und Sicherheiten
<b>Kontraktart</b>				
Zins	12.104,5			
Währung	626,3			
Aktien / Aktienindex	530,7			
Kreditderivate	248,7			
Waren und Sonstige	0,0			
<b>Kontrakte insgesamt</b>	<b>13.510,1</b>	<b>9.835,2</b>	<b>576,8</b>	<b>3.098,2</b>

#### Kontrahentenausfallrisiko

Das Kontrahentenausfallrisiko entspricht bei Derivaten dem Exposure at Default (EAD) zur Ermittlung der risikogewichteten Aktiva (RWA). Das EAD leitet sich bei Derivaten aus dem Kreditäquivalenzbetrag (KÄB) ab.

Der dargestellte Wert des Kontrahentenausfallrisikos, das nach der Marktbewertungsmethode ermittelt wird, entspricht der Summe der EADs aller derivativen Geschäfte nach Aufrechnung. In der LBB erfolgt die Berechnung des KÄB ausschließlich mit Hilfe der Marktbewertungsmethode. Das Kontrahentenrisiko beträgt dementsprechend 6.326 Mio. €. Der Unterschied zu den in Tabelle 14 genannten „positiven Wiederbeschaffungswerten nach Aufrechnung und Sicherheiten“ resultiert aus den beim EAD berücksichtigten Aufschlägen (Add-Ons).

**Nominalwerte für Absicherungsgeschäfte mit Kreditderivaten**

Zum Stichtag wurden die vorhandenen derivativen Absicherungsgeschäfte nicht zur Eigenkapitalentlastung eingesetzt.

**Nominalwerte für Eigengeschäfte und Vermittlertätigkeit**

Eine Vermittlertätigkeit findet in der RVG nicht statt.

Als Sicherungsgeber (Verkäuferposition) stellt die Bank Credit Default Swaps in Höhe von 938 Mio. €, bei derivativen Handelsgeschäften 3.100 Mio. €.

**Nettingfaktor**

Der Schätzfaktor nach § 223 Abs. 6 findet keine Anwendung. Entsprechend erfolgt hierzu keine Offenlegung.

**6.2. Ausweispflichten nach Standardansatz****Ausstehende Forderungsbeträge nach Standardansatz**

Für die Ermittlung des Risikogewichts von Forderungen nach dem Standardansatz werden für die Forderungsklassen Staaten und Institute die verfügbaren Länderratings von Moody's und Standard & Poor's genutzt. Die Auswahl des jeweils anzuwendenden Ratings erfolgt nach § 44 der SolV.

Die Bank verwendet vorhandene Emissionsratings für Wertpapiere der Forderungsklasse Unternehmen. Eine Übertragung von Emissionsratings auf Forderungen gegenüber dem Emittenten erfolgt nicht.

Durch die Kreditrisikominderung verlagern sich die Bemessungsgrundlagen zu kleineren Risikogewichten hin.

TABELLE 15:  
ADRESSENAUSFALLRISIKEN STANDARDANSATZ, AUSSTEHENDE FORDERUNGSBETRÄGE

in Mio. €	Bemessungsgrundlage		Positionswert im Standardansatz nach Kreditrisikominderung
	vor Kreditrisikominderung	nach Kreditrisikominderung	
Risikogewicht			
0 %	34.383	37.170	37.033
über 0 % bis 50 %	848	1.907	1.903
über 50 % bis 100 %	13.464	10.832	6.920
über 100 %	223	302	135
Sonstige	81	81	81



### 6.3. Ausweispflichten für IRBA

#### Positionswerte ohne Schätzung der Verlustquote oder des Konversionsfaktors nach Forderungsklassen und Rating

Für alle Geschäfte, die im IRBA, also auf Basis interner Ratings, gerechnet werden, werden in den unten aufgeführten Tabellen die Positionswerte in der Einteilung nach IRBA-Forderungsklassen gezeigt. Die risikogewichteten Positionswerte des Mengengeschäfts werden vollständig auf Basis eigener

Schätzungen der Verlustquote kalkuliert. Die Positionen werden ohne Berücksichtigung des Kreditrisikominderungsvolumens und nach Ratingstufen geordnet dargestellt. Tabelle 16 enthält darüber hinaus eine Spalte mit den gewichteten Risiken je IRBA-Forderungsklasse. Die risikogewichteten Positionswerte ergeben sich aus dem Produkt von Positionswert (EAD) und Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und stellen die Grundlage für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung dar.

TABELLE 16:  
ADRESSENAUSFALLRISIKEN IRBA, POSITIONSWERTE NACH VERFAHREN

per 31.12.2008	Positionswerte		risikogewichteter Positionswert	durchschnittliches Risikogewicht
	ohne Schätzung der Verlustquote oder des Kon- versionsfaktors	mit Schätzung der Verlustquote oder des Kon- versionsfaktors		
<b>in Mio. €</b>				<b>in %</b>
Zentralregierungen	2.991		506	17
Institute, KI und WP-Handelsunternehmen	39.247		8.261	21
Mengengeschäft		7.163	2.130	30
Unternehmen, KMU und Spezialfinanzierungen	33.212		15.453	47
Beteiligungen, fingiertes Risikogewicht	2.450		1.225	50
Beteiligungen, einfaches Risikogewicht	465		1.730	372
Verbriefungen	5.949		3.043	51
<b>Summe</b>	<b>84.314</b>	<b>7.163</b>	<b>32.348</b>	<b>35</b>

TABELLE 17:  
ADRESSENAUSFALLRISIKEN IRBA, POSITIONSWERTE NACH RATING

per 31.12.2008	Auswertung je Ratingstufe					
	good (1AAAA–12)		subperforming (13–15)		nonperforming (16–18)	
	Positionswert in Mio. €	durchschnittliches Risikogewicht in %	Positionswert in Mio. €	durchschnittliches Risikogewicht in %	Positionswert in Mio. €	durchschnittliches Risikogewicht in %
Zentralregierungen	2.990	17	1	200	0	
Institute, KI und WP-Handelsunternehmen	38.987	21	0		260	0
Mengengeschäft	6.656	26	257	158	250	0
Unternehmen	30.098	47	747	176	2.367	0
<b>Summe</b>	<b>78.731</b>	<b>31</b>	<b>1.005</b>	<b>171</b>	<b>2.877</b>	<b>0</b>

Für das Mengengeschäft wird neben der Verlustquote auch der IRBA-Konversionsfaktor zur Ermittlung der risikogewichteten IRBA-Positionswerte geschätzt. Der Gesamtbetrag der nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen für das Mengengeschäft beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf 3.455 Mio. €, der durchschnittliche Positionswert liegt bei 3.700 €.

#### 6.4. Detaillierte Ausweispflichten für Beteiligungen im Anlagebuch

Unter der Prämisse der Risikodiversifikation und des risikostrategischen Ansatzes, sich auf strategisch vorteilhafte Beteiligungen zu fokussieren, wurden für die interne Steuerung folgende Teilportfolien gebildet:

- das Kerngeschäft fördernde Produktlieferanten,
- das Kerngeschäft fördernde Vertriebskanäle,
- Beteiligungen an Dienstleistern,
- Verbundbeteiligungen,
- Bündelung des Immobilienbestands der Landesbank Berlin,
- Finanzbeteiligungen.

Darüber hinaus sind die zur Desinvestition vorgesehenen Beteiligungen wie insbesondere entoperationalisierte Gesellschaften, Gesellschaften in stiller Liquidation sowie Restrukturierungsaktivitäten zu nennen.

Anteile an assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, werden in einer separaten Position („nach der Equity-Methode bewertete Anteile“) in der Anteilsbesitzliste zum handelsrechtlichen Jahresabschluss ausgewiesen. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Anpassung des Buchwertes erfolgt auf Basis des Periodenergebnisses des Beteiligungsunternehmens.

Aktien, Beteiligungen, Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise Gemeinschaftsunternehmen, die nicht nach der Equity-Methode bewertet werden, sowie Anteile an nichtkonsolidierten Tochterunternehmen werden in der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Diese Vermögenswerte werden der Haltekategorie „Available for Sale“ zugeordnet und gemäß IAS 39 mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung der Wertveränderungen erfolgt – sofern zuvor keine dauerhafte Wertminderung eintritt – bis zur Veräußerung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage. Sofern der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

### Beteiligungswerte

TABELLE 18:  
BETEILIGUNGSWERTE IM ANLAGEBUCH

in Mio. €	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Börsenwert	börsen- gehandelte Positionen	nichtbörsen- gehandelte Positionen
Tochterunternehmen	11	11	–	–	11
Assoziierte Unternehmen	0	0	–	–	0
Joint Ventures	1	1	–	–	1
Sonstige Beteiligungen	1.265	1.265	69	77	1.188

In der oben abgebildeten Tabelle sind nur Beteiligungen im aufsichtsrechtlichen Sinne gegenüber Dritten enthalten. Beteiligungen innerhalb der RVG werden nicht ausgewiesen. Die Basis ist die aufsichtsrechtliche Meldung zum 31. Dezember 2008 gemäß SolvV.

### Ergebnisse aus Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2008 beliefen sich die nach IFRS-Methode bestimmten realisierten Gewinne aus Verkauf beziehungsweise Abwicklung auf 3,5 Mio. €. Die unrealisierten Neubewertungsverluste beliefen sich auf 1,9 Mio. €. Eine Anrechnung im Kern- oder Ergänzungskapital findet nicht statt.

## 6.5. Verbriefungen

Die Landesbank Berlin tritt bei Verbriefungen (Asset Backed Securities – ABS) ausschließlich als Investor und nicht als Originator auf. Das Ziel unserer Verbriefungsaktivitäten ist die Nutzung von Investitionsmöglichkeiten und die Erhöhung der Diversifikation des Kreditportfolios. Zur Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte werden die jeweils verfügbaren Ratings von Moody's und Standard & Poor's berücksichtigt. Die LBB verwendet für Investorpositionen die aufsichtliche Formel gemäß § 258 SolvV sowie ratingbasierte IRBA-Verbriefungsrisikogewichte. Für Sponsorpositionen wird das interne Einstufungsverfahren verwendet.

Erworbene ABS werden nach der IFRS-Rechnungslegung grundsätzlich der Haltekategorie „Loans & Receivables“ zugeordnet, da für diese Wertpapiere kein aktiver Markt existiert. Die Bilanzierung erfolgt daher zu fortgeführten Anschaffungskosten. Im Rahmen der Folgebewertung werden etwaige Unterschiedsbeträge über die Laufzeit des Finanzinstruments erfolgswirksam aufgelöst (Amortisierung). Darüber hinaus erfolgt zu jedem Bilanzstichtag im Rahmen des Impairmenttests die Prüfung, ob dauerhafte Wertminderungen bestehen.

## Verbriefte Forderungen

TABELLE 19:  
VERBRIEFUNGEN

in Mio. €	Forderungsbetrag (EAD)
nach Art der Forderung	
Konsumentenkredite	227
Kredite an Studenten	504
Kreditkarten	384
Kfz-Darlehen	344
Leasingforderungen	191
private Immobilienfinanzierungen	1.112
gewerbliche Immobilien	137
Collateralized Debt Obligation	590
Credit Linked Note	324
klein- und mittelständische Unternehmen	291
Sponsorlinie	1.772
Andere	63
<b>Summe</b>	<b>5.936</b>
nach Risikogewichtsbändern	
6 % bis 10 %	4.545
12 % bis 18 %	535
20 % bis 35 %	512
50 % bis 75 %	62
100 %	15
250 % bis 650 %	70
1.250 %	197
<b>Summe</b>	<b>5.936</b>

## 6.6. Kreditrisiko-Minderungstechniken im KSA und IRBA

Für alle Forderungsklassen im KSA und IRBA werden in der nachfolgenden Tabelle die Positionswerte für die angewendeten Kreditrisiko-Minderungsinstrumente, unterteilt nach Sicherheitenarten, dargestellt.

### Gesicherte Positionswerte

TABELLE 20:  
KREDITRISIKOMINDERUNG

per 31.12.2008  in Mio. €	Positionswerte besichert durch		
	finanzielle Sicherheiten	IRBA-Sicherheiten	Gewährleistungen
<b>KSA-Forderungsklassen</b>			
Zentralregierungen	3	0	0
durch Immobilien besicherte Positionen	0	1.031	0
überfällige Positionen	105	433	376
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0	0	17
Institute	0	0	3
Unternehmen	70	0	5.211
Mengengeschäft	1	0	17
<b>KSA</b>	<b>180</b>	<b>1.464</b>	<b>5.624</b>
<b>IRBA-Forderungsklassen</b>			
Zentralregierungen	0	3	19
Institute und WP-Handelsunternehmen	944	0	403
Mengengeschäft	0	864	50
Unternehmen, KMU und Spezialfinanzierungen	190	11.151	1.462
<b>IRBA</b>	<b>1.135</b>	<b>12.019</b>	<b>1.934</b>
<b>RVG</b>	<b>1.314</b>	<b>13.483</b>	<b>7.558</b>

## 7. Marktrisiko

### 7.1. Allgemeine Angaben zum Marktrisiko

#### Handels- und Bankbuchaktivitäten

Die Handelsaktivitäten sind in die schriftlich fixierten Einzelstrategien der jeweiligen Geschäftsfelder des Kapitalmarktgeschäfts eingebunden. Sowohl für Handels- als auch Bankbuchaktivitäten wird auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes und der Jahresplanung der strategische Rahmen in konkrete Marktpreisrisikolimiten (Value-at-Risk (VaR)-Limen) transformiert und vom Vorstand der LBB verabschiedet.

#### Kontrolle der Marktpreisrisiken

Im Dezember 2004 wurden die internen Verfahren (Full-use-Modell inklusive besonderer Kursrisiken und Währungsrisiken) zur Marktpreisrisikoüberwachung aufsichtsrechtlich anerkannt. Seitdem werden die Risiken aus den Handelsbuchaktivitäten des Konzerns auf Basis dieses internen Modells gemeldet. Die Eigenkapitalbindung wurde dadurch erheblich reduziert.

Die Marktpreisrisiken der Handelsbereiche werden untertägig überwacht. Für Handels- und Anlagebereiche erfolgt einheitlich die Überwachung jeweils zum Tagesende und ein Reporting entsprechend MaRisk am nachfolgenden Arbeitstag.

In die Überwachung der Marktpreisrisiken ist ein System von risiko- und verlustbegrenzenden Limitierungen und damit zusammenhängenden Verfahrensregelungen eingebettet. Bei der Limitsystematik gibt es bei den Beobachtungsstufen und den Eskalationsverfahren Unterschiede zwischen dem Handelsbuch, den Anlagebüchern mit langfristiger Halteabsicht und den dispositiven Bankbüchern.

Regelmäßig und bei Bedarf tritt ein „Allgemeines Produkt Komitee“ zusammen, um Risiken und organisatorische Auswirkungen aus neuen Geschäftstypen zu beurteilen und die erforderlichen Schritte bis zu deren Einführung zu überwachen. Die endgültige Genehmigung eines neuen Produkts erfolgt durch den jeweiligen Vorstand auf einvernehmlichen Vorschlag des „Allgemeinen Produkt Komitees“. Vergleichbare Verfahren gelten für Aktivitäten auf neuen Märkten. Die Regelungen für neue Produkte und neue Märkte gelten gleichermaßen für die Handelsbereiche und die Anlageportfolien.

#### Methodik der Risikomessung bei Marktpreisrisiken

Methodisch basieren die angewendeten Verfahren zur Risikomessung (VaR-Auslastung) auf einem analytischen Delta-Gamma-Ansatz unter Einbeziehung von Volatilitätsrisiken auf Basis einer Haltedauer von zehn Tagen und eines Konfidenzniveaus von 99 %. Spreadrisiken des zinstragenden Geschäfts werden durch Berücksichtigung von Government-, Pfandbrief- und Swapkurven explizit gemessen. Individuelle Kursrisiken werden bei zinsbezogenen Produkten über implizite Ausfallintensitäten berechnet. Bei aktienkursbezogenen Produkten erfolgt die Aufteilung in einen aktienindexbezogenen und einen individuellen Teil (Single Index Model). Dieses Verfahren versetzt die Bank in die Lage, auch Sonderbewegungen außerhalb des Markttrends einzelner Titel im Risikomodell abschätzen zu können. Optionsrisiken werden in Form von Gamma- und Vega-Risiken integrativ erfasst.

Die Korrelationen der circa 2.000 Risikofaktoren werden je Geschäftsfeld und für den Gesamtbankausweis vollständig berücksichtigt. Über die genannten Regelungen hinaus wird der Risikogehalt der Positionen mittels Stresstests in einer Vielzahl unterschiedlicher Szenarien (historische, feste sowie exposurebezogene Szenarien) täglich untersucht und an die Vorstände berichtet.

Die Prognosegüte der Modelle wird mittels Clean Backtesting (das heißt Überprüfung der eintägigen Wertänderungen eines konstant gehaltenen Portfolios im Nachhinein) ermittelt. Seit dem Jahr 2002 bestätigen Backtestüberprüfungen in allen Bereichen die hohe Prognosegüte. Die Gültigkeit der Modellannahmen wird durch weitere mathematische Methoden regelmäßig analysiert.

Die Ergebnisrechnung basiert auf einer Marktbeurteilung. Dabei werden Marktkurse unabhängiger Anbieter verwendet beziehungsweise Marktkurse mit geprüften Bewertungsmodellen aus unabhängiger Quelle stammender Marktdaten berechnet. Die Marktdaten werden handelsunabhängig durch das Marktrisikocontrolling produziert und geprüft.

Die Berechnung von Risiko und Ergebnis erfolgt in einem abgenommenen IT-System im Rahmen fixierter Prozesse.

Mit der Aktualisierung der Risiko- und Ergebnisberechnung für die Handelsgeschäfte im 15-Minuten-Rhythmus geht das Marktrisikosystem der Bank deutlich über die MaRisk hinaus und ermöglicht auch im Tagesverlauf eine effektive Überwachung der Handelsaktivitäten.

## 7.2. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Die Ungewissheit über die Änderung der Marktzinsen und den damit verbundenen Verlust stellt für Banken ein wesentliches Risiko dar. Dieses Risiko wird im Konzern im Rahmen der Value-at-Risk-Berechnungen bestimmt, ist limitiert und wird täglich überwacht. Das Zinsänderungsrisiko wird insgesamt gesteuert und berücksichtigt alle anfallenden Cashflows.

Für Spar- und Sichteinlagen sowie Kontokorrentkredite werden die künftigen Cashflows auf Basis einer Ablaufmodellierung im Sinne der Marktzinsmethodik betrachtet. Diese Modellierung wird regelmäßig auf Basis der tatsächlichen Volumens- und Zinsentwicklung beziehungsweise Konditionsanpassung überprüft.

Der Konzern war per Jahresende 2008 gegenüber Zinsschwankungen weitgehend neutral aufgestellt. Das Exposure im Konzern ist im Vergleich zum Vorjahr auf dem gleichen Niveau verblieben.

Darüber hinaus werden unterschiedliche Szenario-Berechnungen angestellt, bei denen unter anderem die Auswirkungen einer allgemeinen Änderung der Zinsen um +100, +130 beziehungsweise –190 Basispunkte auf das Gesamtportfolio des Konzerns ermittelt werden. Dispositive Swaption-Positionen über das Jahresende hinweg führen sowohl bei einer Erhöhung als auch bei einer Senkung der Zinsen zu negativen Werten in der LBB und dem Konzern.

**TABELLE 21:**  
**ZINSÄNDERUNGSRISIKEN, STRESSSZENARIEN**

in Mio. €	+ 100 BP		+ 130 BP		– 190 BP	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Konzern	–94	–177	–133	–232	–85	315
LBB	–4	–153	–17	–200	–149	272
Berlin Hyp	–79	–22	–103	–28	38	38
Andere	–10	–3	–13	–4	25	5

Da der Konzern keine wesentlichen Positionen im Währungsbereich eingeht, liegt für keine Währung ein signifikantes Risiko vor und eine Aufgliederung nach einzelnen Währungen entfällt.



## 8. Anhang

### Abkürzungsverzeichnis

<b>ABS</b>	Asset Backed Securities
<b>Berlin Hyp</b>	Berlin-Hannoversche Hypothekbank AG
<b>BP</b>	Basispunkte
<b>CCE</b>	Current Credit Exposure
<b>CE</b>	Credit Exposure
<b>CreditVaR</b>	Credit-Value-at-Risk
<b>DSGV</b>	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
<b>EAD</b>	Exposure at Default
<b>EK-</b>	Eigenkapitalunterlegung
<b>Unterlegung</b>	
<b>EWB</b>	Einzelwertberichtigung
<b>IFRS</b>	International Financial Reporting Standards
<b>IRBA</b>	Auf internen Ratings basierender Ansatz
<b>KÄB</b>	Kreditäquivalenzbetrag
<b>KI</b>	Kreditinstitut
<b>KMU</b>	Klein- und Mittelständisches Unternehmen
<b>KSA</b>	Kreditrisiko-Standardansatz
<b>KWG</b>	Kreditwesengesetz
<b>LBB</b>	Landesbank Berlin AG
<b>LBBH</b>	Landesbank Berlin Holding AG
<b>LDA</b>	Loss Distribution Approach
<b>LGD</b>	Loss Given Default
<b>MaRisk</b>	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
<b>OpRisk</b>	Operationelle Risiken
<b>PD</b>	Probability of Default
<b>RVG</b>	Regionalverbandsgesellschaft mbH Berlin Gruppe
<b>RWA</b>	Risikogesichtete Aktiva
<b>SolvV</b>	Solvabilitätsverordnung
<b>VaR</b>	Value at Risk
<b>WP-Handels-</b> <b>unternehmen</b>	Wertpapier-Handelsunternehmen

## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b> Konsolidierungsmatrix	12
<b>Tabelle 2:</b> Eigenmittelstruktur	13
<b>Tabelle 3:</b> Eigenkapitalunterlegung nach Instituten	14
<b>Tabelle 4:</b> Eigenkapitalunterlegung nach Risikoarten	14
<b>Tabelle 5:</b> KSA nach Forderungsklassen	15
<b>Tabelle 6:</b> IRBA nach Forderungsklassen	15
<b>Tabelle 7:</b> Beteiligungen nach Forderungsklassen	15
<b>Tabelle 8:</b> Marktrisiken im Handelsbuch	16
<b>Tabelle 9:</b> Kapitalquoten	16
<b>Tabelle 10:</b> Current Credit Exposure	19
<b>Tabelle 11:</b> Risikovorsorge nonperforming Loans, gemäß IFRS Konzernrechnungslegung	20
<b>Tabelle 12:</b> Ergebnisrelevante Risikovorsorge, gemäß IFRS Konzernrechnungslegung	20
<b>Tabelle 13:</b> Veränderung der Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäß IFRS Konzernrechnungslegung	21
<b>Tabelle 14:</b> Adressenausfallrisiken, Wiederbeschaffungswerte	22
<b>Tabelle 15:</b> Adressenausfallrisiken Standardansatz, ausstehende Forderungsbeträge	23
<b>Tabelle 16:</b> Adressenausfallrisiken IRBA, Positionswerte nach Verfahren	24
<b>Tabelle 17:</b> Adressenausfallrisiken IRBA, Positionswerte nach Rating	25
<b>Tabelle 18:</b> Beteiligungswerte im Anlagebuch	26
<b>Tabelle 19:</b> Verbriefungen	27
<b>Tabelle 20:</b> Kreditrisikominderung	28
<b>Tabelle 21:</b> Zinsänderungsrisiken, Stressszenarien	31

Für die RVG:

Landesbank Berlin AG  
Alexanderplatz 2  
D – 10178 Berlin

Für Anfragen zur Offenlegungsmeldung  
stehen wir Ihnen gern zur Verfügung:

E-Mail: [ir@lbb.de](mailto:ir@lbb.de)

